

Opposition ohne Chance? Der PR-Erfolg der FDP und Linkspartei im Zeitraum 2003 bis 2015

Aylin Vogt

Carina Bock

Kevin Voss

Betreuer: Prof. Dr. Olaf Jandura

Im Verhältnis zwischen Parteien-PR und Journalismus sind strukturelle Kontextbedingen neben anderen Faktoren für den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit relevant. Dies sind unter anderem die Machtfrage anhand der Stellung im Parlament, die Relevanzfrage gemessen an Wähleranteilen oder auch der Grad der Etablierung über die Koalitionsfähigkeit. In der vorliegenden Studie soll deshalb die Forschungsfrage, *wie wirken sich verändernde strukturelle Kontextbedingungen auf den PR-Erfolg der Parteien FDP und die Linke im Zeitraum von 2003 bis 2015 aus*, beantwortet werden. Die Periode ist von Interesse, da die Bedingungen für die beiden Parteien starken Änderungen unterliegen. Mithilfe einer Input – Output Analyse wird die Medienresonanz von PR Aktivitäten erfasst und anhand der Kategorien Themen, Text, Beachtung, Bewertung und Kommunikationsstrategie sowie Parteimage der PR Erfolg definiert und analysiert. Es zeigt sich, dass der Faktor der Macht im Sinne einer Regierungsbeteiligung die größten Auswirkungen bei der Aufmerksamkeit der Medien zur Folge hat. Deutlich wird dies am Beispiel der FDP in den Jahren 2009 bis 2013. Damit sind jedoch nicht zwangsläufig positivere Darstellungen bei Bewertungen oder Images verbunden. Daher muss der PR-Erfolg immer differenziert interpretiert werden. Für die Linkspartei hingegen fallen Veränderungen die auf das Wirken von Kontextfaktoren zurückgehen eher gering aus. Die Werte bei Relevanzfragen oder Bewertungen bleiben eher konstant oder sinken sogar teilweise, trotz verbesserter Lage für die Partei.